

Nachrichten der Alten über Vindonissa

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **31 (1905)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Gessner, Staatsarchivar, Dr. H. Herzog, Rektor Heuberger, Prof. Dr. Hunziker, Prof. Dr. Keller, Regierungsrat Oberst Ringier, Dr. Urech, Bezirkslehrer Schneeberger, Prof. Dr. Stoll, Prof. Dr. Tatarinoff, Dr. N. Weber freundlich unterstützt, wofür ihnen an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen werden soll. Ebenso sind wir den Gesellschaften und Museen zu Dank verpflichtet, die uns mit Fundnachrichten, Abbildungen von wichtigen Funden etc. unterstützten, so der Antiq. Gesellschaft und dem Schweizer. Landesmuseum in Zürich, den Museen von Aarau, Bern, Solothurn, Basel, St. Gallen, Konstanz u. s. w.

Indem wir in der Lage sind, im folgenden viel unpubliziertes Material beizubringen, hoffen wir, eine nützliche Vorarbeit zu den der Zukunft vorbehaltenen größern und abschließenden Werken über den strategisch wichtigsten Punkt der Schweiz in römischer Zeit gemacht zu haben.

A. Nachrichten der Alten über Vindonissa.

Die ersten Schriften des Altertums, in welchen von Vindonissa die Rede ist, sind die Historien des Tacitus. Darin erzählt der große römische Geschichtschreiber den Überfall des helvetischen Landes durch die Scharen Cæcina's, die Beraubung eines helvetischen Soldträgers im Jahre 68 und den Aufstand vom Jahre 71. Doch gewinnen wir daraus kein klares Bild von der Bedeutung und Ausdehnung der Stadt.

Die Tabula Peutingeriana, auch Weltkarte des Castorius genannt, führt im zweiten der 11 erhaltenen Segmente Vindonissa an und im Itinerarium Antonini wird des Platzes nur in der Weise Erwähnung getan, daß wir seine Entfernung von einigen andern Kastellen kennen lernen.

Im Panegyricus ad Constantinum spricht der Lobredner Eumenius von einer Schlacht auf den campis Vindonis, aber es ist nicht außer Zweifel, ob damit, wie manche Schriftsteller annehmen, die Ebene südlich von Vindonissa, das heutige Birrfeld, gemeint sei. Auch Eutropius,¹ Sidonius, Orosius u. a. behandeln diesen Sieg.

¹ Vgl. Gisi, Quellenbuch der Schweizergeschichte I (1869) p. XIV.

Die um 400 entstandene *Notitia provinciarum et civitatum Galliae* redet von einem *Castrum Vindonissense*. Es müssen also an Stelle des alten Vindonissa, dessen Werke wohl in Trümmer gefallen waren, beim Rückzug der römischen Legionen und Kohorten vom Limes an die Rheingrenze, als die einst dort erstellten Wachttürme wieder bewohnt und die Kastelle wieder instand gesetzt wurden, neue Festungsanlagen entstanden sein.

Aus späterer Zeit kennen wir nur noch die Namen der Windischer Bischöfe Bubulcus (517) und Grammaticus (535, 541 und 549), die sich in Konzilsunterschriften verewigt haben¹. Wie lange Windisch ein Bischofssitz war, ist ebenfalls unbekannt, doch erscheint laut den *Acta Murensia*² der Ort noch ums Jahr 1000 als geistliche Gerichtsstätte für das umliegende Land.

Im Mittelalter und in der Neuzeit wurden die Nachrichten der Alten über Vindonissa eifrig herumgeboten; hie und da erfand man auch neue Geschichten, aber Gewinn brachte das nicht. Wir führen deshalb im nächsten Abschnitt nur die wichtigsten Chroniken an, welche uns vom römischen Vindonissa berichten, besonders die ums Jahr 1530 entstandene „Brugger Chronik“. Merkwürdigerweise erzählt sie uns nichts von römischen Funden, z. B. von Inschriften in Windisch, nicht einmal von derjenigen des Bischofs Ursinus daselbst.

Quellen und Literatur:

I. Tacitus. *Historien* I, 61: Der Kern der 30,000 Mann, welche Caecina (der Legat des Vitellius, anno 68) führte, war die XXI. Legion. (Vgl. Gisi, *Quellenbuch* I (1869) p. 349—51, 418.)

Historien I, 67: Die Beraubung des helvetischen Boten (anno 68), der Geld, d. h. Sold an einheimische Truppen bringen sollte, geschah wohl in der Gegend von Vindonissa. (Vgl. *Mitteil. der Antiq. Gesellschaft Zürich* XII 7 (1860) p. 295 und XV 3 (1864) p. 137. Gisi, *Quellenbuch* I p. 418—419. Lindenmann, *die Helvetier im Kampf um ihre Freiheit . . .* (1898) p. 8. Oechsl, *Quellenbuch z. Schweizergeschichte* (1886) p. 15—16.)

Historien IV, 61: Die Winterlager der Kohorten, Reiter-scharen und Legionen wurden (anno 71) abgerissen und verbrannt,

¹ Siehe E. Egli, *Kirchengeschichte der Schweiz bis auf Karl d. Großen*. Zürich (1893) p. 127 etc.

² *Quellen z. Schweizergeschichte* III (1883) p. 66. Vgl. E. Egli, a. a. O. p. 129. Anmerk. 1.

nur Mainz und Windisch blieben bestehen. (Vgl. Mitteil. d. Antiq. Gesellsch. Zürich XV 3 p. 137. Gisi, Quellenbuch I p. 380.)

Historien IV, 70: Da Tutor (anno 71) nicht einmal die Alpenpässe besetzt hatte, konnten die Legionen durch Rhätien und die XXI. Legion von Windisch her vordringen. (Vgl. Mitteil. der Antiq. Gesellsch. Zürich XV 3 p. 137.)

2. La Table de Peutinger d'après l'original conservé à Vienne, précédée d'une introduction historique et critique et accompagnée

1^o d'un index alphabétique des noms de la carte originale avec les lectures des éditions précédentes,

2^o d'un texte donnant, pour chaque nom, le dépouillement géographique des auteurs anciens, des inscriptions, des médailles et le résumé des discussions touchant son emplacement,

3^o d'une carte de redressement comprenant tous les noms à leur place et identifiés, quand cela est possible, avec les localités modernes correspondantes,

4^o d'une seconde carte établissant la conformité des indications générales de la Table avec les connaissances présumées des Romains sous Auguste (orbis pictus d'Agrippa).

par Ernest Desjardin. Paris 1869. VI und 260 Seiten Eleph. format.

Die Weltkarte des Castorius, genannt die Peutingersche Tafel. Einleitender Text von Prof. Dr. Konrad Miller. Ravensburg 1888. 126 Seiten Text in 8^o und ein Band mit Tafeln.

3. Eumenius: Panegy. ad Constantinum August. C. IV und VI:

„Dich hat ja jener Herrscher auf Erden und Gott des Himmels in der Blüte der Kraft seiner Jugend erzeugt, begabt mit Schärfe und Kraft, womit er auch seine Kriege geführt hat, namentlich auf den vindonischen Feldern (campis Vindonis) . . .“ „Was soll ich den lingonischen Sieg erwähnen, der durch die Verwundung des Feldherrn so berühmt geworden ist; wozu die vindonischen Felder (Vindonis campos)¹, die von der Niederlage der Feinde erfüllt und noch jetzt mit Gebeinen bedeckt sind?“ (Vgl. Haller, Helvetien unter d. Römern I (1811) p. 266; Fontes Rerum Bernensium I (1863) p. 63; Mitteil. d. Ant. Gesellsch. Zürich XV 3 p. 137—138; Gisi, Quellenbuch I p. 380; Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde V (1884) p. 10 und 11).

4. Itinerarium Antonini Augusti et Hierosolymitanum ex libris manuscriptis ediderunt G. Parthey et M. Pinder. Berolini 1848.

Wess. 238 p. 111: Ad Fines.

Vindonissa (leugas) mpm. XXX.

Arialbinno „ XXIII.

Wess. 251/2 p. 116/7: Finibus.

¹ Manche Handschriften sagen Vindonissae campos.

Vituduro	mpm.	XXII	leugas	X
Vindonissa	"	XXVIII	"	. . .
Rauracis	"	XXVII	"	. . .
Arialbinno	"	XVII	"	. . .

(Vgl. Gisi, Quellenbuch z. Schweizergeschichte I (1869) p. 124 u. 380.)

5. Notitia provinciarum et civitatum Galliae. Herausgegeben u. untersucht von W. Brambach. Frankf. 1868.

Hier wird ein „Castrum Vindonissense“ genannt, offenbar ein neueres Werk, das an Stelle des alten Vindonissa erstellt worden war. Es mochte dies zu der Zeit geschehen sein, da der Limes verlassen worden war und der Rhein wieder die Nordgrenze des Römerreiches bildete.

(Vgl. Fontes Rerum Bernensium I p. 63. Mitteil. d. Antiq. Gesellsch. Zürich XV 3 p. 137. Gisi, Quellenbuch I p. 126, 381. Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde V (1884) p. 10. Anmerk. 5.)

B. Die ältesten Funde und Fundberichte.

Beim Bau des Klosters Königsfelden ums Jahr 1310 wurden ein Mosaikboden, römische Münzen und eine alte Wasserleitung entdeckt. Dies war, soviel wir wissen, das erste Mal, daß sich der Schleier hob, der bis dahin das in Trümmer gesunkene Vindonissa verhüllt hatte. Etwa 150 Jahre später war auch eine römische Inschrift bekannt, die aus Vindonissa stammte. Leider ist die Schrift von Heinrich Gundelfinger, dem Chorherrn von Beromünster, welcher sie (1489) erwähnt, nur in einem Auszuge von Conrad Geßner bekannt¹ und auch die Inschrift selbst war verschollen, bis sie 1779 wieder entdeckt wurde².

Die um 1530 (1533?) von Sigmund Fry geschriebene Brugger Chronik, die als Rotes Buch Nr. 5 im Stadtarchiv Brugg aufbewahrt wird, ist die erste Chronik, die sich einläßlich mit Vindonissa befaßt; darum lassen wir unten die betreffenden Stellen wörtlich folgen.

Im XVI. Jahrhundert sammelte auch Aegidius Tschudi allerlei Nachrichten und Funde aus Windisch und Umgebung,

¹ Conradi Gesneri de Germaniæ et Helvetiæ thermis Libri II. In Opere Veneto de Balneis. Vgl. G. E. v. Haller, Bibliothek d. Schweizergeschichte I (1785) p. 455 Nr. 1500 und p. 460 Nr. 1517.

² Mitteil. d. Antiq. Gesellsch. Zürich X p. 50 Nr. 245.